

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Jahresbericht FEMIA 2012, den Sie in den Händen halten, ist ein einziger grosser Erfolgsbericht. Wir berichten vom Umzug in das neue FEMIA-Haus in der Kalkbreite, vom Ausbau der Kurstätigkeit und vom Gleichstellungspreis der Stadt Zürich. Die Preisverleihung fand im Stadthaus statt, kulinarisch wohlschmeckend begleitet vom Partyservice «Paprika» und musikalisch wohl-tönend von der Musikgruppe «Baklava». Damit jedoch vor lauter Freude keine von uns und auch Sie nicht, liebe Leserin, lieber Leser, einfach abhebt, erzählt uns in diesem Jahresbericht eine unserer erfahrenen Lehrerinnen, wie viel Kleinarbeit und Hartnäckigkeit nötig sind – bei Lernenden und bei Lehrenden – um das Kerngeschäft von FEMIA, die Deutsch-Alphabetisierung, zum gewünschten Erfolg zu führen. Viel Spass beim Lesen!



## Tätigkeitsbericht

### Umzug

Im Februar 2012 ist FEMIA zum zweiten Mal in seiner Geschichte umgezogen: vom Laubegg über den Albisriederplatz zur Kalkbreite, vom Aussenquartier schrittweise ins Zentrum. Das frisch renovierte Innenhofgebäude ist eine hübsche Oase inmitten eines verkehrsreichen Quartiers. Wo früher Brötchen und Süssigkeiten gebacken wurden und später Papier bedruckt wurde, lernen Migrantinnen jetzt das Alphabet und Deutsch.

Zu Beginn des Jahres haben wir unseren neuen Sitz eingerichtet, während gleichzeitig die Kurse noch am alten Ort liefen. Tische, Stühle, Wandtafeln, Lampen und alles, was es so braucht, um ein Schulzimmer zweckmässig und freundlich einzurichten, mussten wir beschaffen. Als alles betriebsbereit war, haben wir noch das Sekretariat und die Kinderbetreuung gezügelt und konnten so Ende Februar 2012 den Kursteilnehmerinnen die Türen zu den neuen Schulzimmern öffnen und mit einem um fast 50% vergrösserten Angebot ins neue Semester starten. Alle waren begeistert, ein eigenes Haus mit drei Schulzimmern und einem Kinderbetreuungsraum zu haben. Jetzt sind Treppenhaus-Gespräche möglich und Mütter von weinenden Babys können schnell aus dem Schulzimmer geholt werden. Am Anfang war es ungewohnt, so viele neue Gesichter aufs Mal zu sehen, denn pro Woche gehen nun über 150 Menschen im FEMIA-Haus ein und aus. Doch bald wurden auch die Neuen zu Vertrauten.



### Deutschkurse

Dank der grösseren Liegenschaft konnten wir endlich die grosse Nachfrage nach unseren speziellen Deutschkursen befriedigen. Insgesamt haben wir 12 zusätzliche Semesterkurse durchgeführt. In der «Deutsch-Alphabetisierung» ergab sich durch die Erweiterung des Angebots die interessante Möglichkeit, neu nach Lerntypen zu unterscheiden – mehr dazu im Artikel von Verena Bruppacher, die seit über zehn Jahren bei FEMIA Deutsch-Alphabetisierung unterrichtet. Wir hofften, durch die Vergrösserung des Angebots wieder kleinere Klassen bilden zu können, doch es kamen sehr viele Frauen und wir wollten sie nicht schon wieder auf später vertrösten, so dass die Klassen trotzdem wieder gross wurden. Zum Glück haben sich neue Freiwillige mit pädagogisch-didaktischer Erfahrung bei uns gemeldet. Diese unterstützen die Kursleiterinnen während des Unterrichts, in dem sie mit Kleingruppen Übungen machen oder Einzelne speziell fördern. Wir freuen uns, wenn sich noch mehr Freiwillige bei uns melden.

Insgesamt haben wir 40 Semesterkurse durchgeführt: 12 Kurse Deutsch-Alphabetisierung, 8 Kurse «Deutsch in kleinen Schritten» und 20 Kommunikationstrainingskurse «Sprechpunkt Deutsch». Auch die betriebsinternen Deutschkurse im Kinderspital Zürich konnten wir weiterführen, so dass die FEMIA-Kursleiterinnen im Jahr 2012 über 2800 Lektionen erteilt haben.

## Eröffnungsfeier

Am 8. September haben wir in Zusammenarbeit mit der Stiftung Ponte Projektfonds, der Besitzerin des Hauses, und den hbf-Architekten, die das Haus umgebaut haben, ein grosses Eröffnungsfest steigen lassen. Die Nachbarn haben uns für diesen Tag freundlicherweise ihre Parkplätze im Hof zur Verfügung gestellt, wo wir Bänke und Tische aufstellen konnten. Wieder einmal haben unsere Kursteilnehmerinnen ein wunderbares Buffet bereitgestellt und FEMIA offerierte feine Crêpes von [www.crepes-waegeli.ch](http://www.crepes-waegeli.ch). Die Architekten machten Führungen durchs Haus und Riccarda Rutz, eine unserer Kursleiterinnen, bot einen Crash-Alphabetisierungskurs auf Arabisch an, damit sich interessierte schweizerische Gäste ein Stück weit vorstellen konnten, was es bedeutet, in einer Sprache, die man nicht versteht, lesen und schreiben zu lernen. In einem Schulzimmer hatten wir eine kleine Ausstellung mit Unterrichtsmaterialien eingerichtet und im ganzen Haus hingen zum Verkauf angebotene Bilder von Antoinette Bauer, die bei FEMIA unterrichtet. Dazwischen konnten «Koch-Kinos» im Hof begutachtet und gekauft werden. Die Kinderaktivitäten, Schminken und Büchschenschiessen, waren auch diesmal ein Renner. Am Schluss trugen Helium-Ballone die Eröffnungskarte von FEMIA in den Himmel.



## Gleichstellungspreis der Stadt Zürich

Kaum war wieder etwas Ruhe eingekehrt und das Wintersemester eröffnet, erhielten wir die erfreuliche Nachricht von der Fachstelle für Gleichstellung, dass FEMIA für den Preis 2012 ausgewählt worden war. Die Freude war riesig, den Preis empfanden wir als Krönung unserer besonderen Bemühungen im Jahr 2012. Natürlich geht der Preis aber auch an das ganze Projekt FEMIA, seit seiner Entstehung vor über 20 Jahren. Sehr viele Frauen haben sich für FEMIA und die Idee, die dahinter steckt, nämlich Migrantinnen auf ihrem Weg in die Integration und Selbstbestimmung zu unterstützen, auf verschiedenste Weise engagiert und damit ermöglicht, dass FEMIA so erfolgreich werden konnte.

## Andere Aktivitäten

Anfangs Jahr stellten wir fest, dass dem FEMIA-Chor der Elan abhanden gekommen war, deshalb haben wir uns schweren Herzens entschieden, den Chor per Mitte Mai aufzulösen. Der Chor war ein erfolgreiches Kulturprojekt von FEMIA. Er bestand während fünf Jahren und hat uns viele unvergessliche Momente beschert.

Im Jahr 2012 waren wir auch dafür gesorgt, dass die «Koch-Kinos» des FEMIA-Kochkultur-Projekts, das im letztjährigen Jahresbericht beschrieben worden ist, unter die Leute kamen. Einige Koch-Kinos fanden derart Absatz, dass sie bereits vergriffen sind. Wer noch eines der übrig gebliebenen Koch-Kinos kaufen möchte, soll sich beeilen.

Als neues Projekt führen wir Informationsveranstaltungen in verschiedenen Herkunftssprachen unserer Teilnehmerinnen durch. Als im Februar 2012 sehr viele neue Kursteilnehmerinnen zu FEMIA gekommen sind, stellten die Kinderbetreuerinnen fest, dass Informationsbedarf zum Thema Erziehung vorhanden war. Die schwarzen Zähne einiger Kleinkinder waren das augenscheinlichste Zeichen dafür. Der Zufall wollte, dass zur gleichen Zeit eine interkulturelle Vermittlerin bei FEMIA anfragte, ob sie bei uns Informationsveranstaltungen durchführen könne. Als Übersetzerin begleitete sie eine Frau zur Kursanmeldung und stellte fest, dass es bei uns viele Farsi sprechende Frauen gab.



In Zusammenarbeit mit der FISP (Fachstelle für interkulturelle Suchtprävention und Gesundheitsförderung) veranstalteten wir an vier Samstagmitten Informationsveranstaltungen auf Farsi zu Themen der Kindererziehung und der Gesundheit. Die Teilnehmerinnen waren sehr zufrieden, wobei es sehr wichtig war, dass wir auch Kinderbetreuung anboten. Sie sprachen sehr offen über ihre Situation und konnten in der Diskussion neue Wege für sich selber und für ihre Familien entdecken.



## Umstrukturierung in der Administration

FEMIA hat schon einige Vergrößerungen erlebt. Dabei konnten wir immer auf die bestehenden Bearbeitungsabläufe zurückgreifen und es funktionierte. Bei der aktuellen Vergrößerung merkten wir nach einem halben Jahr aber, dass sich eine Umstrukturierung aufdrängte, um den Überblick über die vielen Kursteilnehmerinnen und Kurslektionen nicht zu verlieren. Wir gehen diese Umstrukturierung Schritt für Schritt an, denn jede Veränderung bringt neue mit sich und es ist praktisch unmöglich, alles vorzusehen. Die Umstrukturierung wird uns darum auch im Jahr 2013 beschäftigen. Wir können nun am Fall FEMIA miterleben, dass eine Vergrößerung der Aktivitäten keine Arbeitersparnis mit sich bringt. Bei gewissen Arbeiten verringert sich zwar der Aufwand, bei anderen nimmt er dafür zu. Die Arbeit verlagert sich einfach. Die neueste Erkenntnis in diesem Prozess ist, dass wir das Geschäftsjahr von FEMIA dem Projektjahr der Deutschkurse anpassen müssen. Deshalb umfasst das Rechnungsjahr 2012 ausnahmsweise 14 Monate, mehr dazu im Kommentar zur Jahresrechnung.

*Myriam Zanovello-Müller, Geschäftsleiterin*

# Deutsch-Alphabetisierung – Lesen und Schreiben für Fremdsprachige

## Warum müssen Erwachsene lesen und schreiben können?

Migrantinnen und Migranten, die sich heute im Kanton Zürich um eine Niederlassungsbewilligung oder um die Einbürgerung bewerben, müssen immer häufiger mündliche und schriftliche Deutschkenntnisse auf Niveau A2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens vorweisen können. Ganz abgesehen von dieser Bestimmung ist es offensichtlich, dass hier bei uns Deutschkenntnisse unabdingbar sind für die selbständige Bewältigung des Alltags, für eine Teilhabe an diesem Alltag, also für Integration und Arbeitssuche. Wer aber einen Deutschkurs besuchen will, muss mit unseren Buchstaben lesen und schreiben können. Wer in einem anderen Schriftsystem lesen und schreiben gelernt hat – Arabisch, Farsi, Tamil, Thai, Tigrinya u.a. – oder wer auch in der Muttersprache Analphabetin ist, kann bei FEMIA den Kurs «Deutsch-Alphabetisierung – Lesen und Schreiben für Fremdsprachige» besuchen.

Für junge, schulgewohnte Menschen, die in einem anderen Schriftsystem schreiben und lesen gelernt haben, genügt eine kurze, intensive Einführung in



das lateinische Alphabet. Doch viele Kursteilnehmerinnen von FEMIA haben einen anderen Hintergrund: Sie sind gar nie oder nur kurz in die Schule gegangen; sie kommen aus Krisengebieten und haben belastende Erlebnisse und Verluste zu verarbeiten; die einen sind zwar jung, aber sie haben eine Familie mit kleinen Kindern zu versorgen und dies in einem fremden Umfeld; andere sind nicht mehr so jung und Schule ist etwas sehr Fremdes für sie; einige sind alleinstehend und müssen ihren Alltag hier allein, ohne ihr gewohntes Umfeld bewältigen. Für diese Menschen ist es nicht getan mit einer kurzen, intensiven Einführung in unser Alphabet.

## Lesen und schreiben lernen ist Knochenarbeit

Die Alphabetisierungskurse von FEMIA sind auf zwei Semester Alphabetisierung und zwei Semester Nachalphabetisierung angelegt. Was heisst das genau?

Die Kursteilnehmerinnen besuchen am Montag- und Donnerstagnachmittag je zwei Lektionen ihres Kurses. Im 1. Semester arbeiten wir mit dem normalen Alphabet. Es geht um das Kennenlernen und Einüben der geschriebenen Buchstaben und der dazugehörigen Laute, um das Zusammenhängen der Buchstaben und Silben, d.h. das Lesen, und um das Umsetzen von Gehörtem in Schrift. Im 2. Semester kommen die für das Deutsche typischen Speziallaute dazu, Diphthonge, Umlaute, Konsonantenkombinationen (ng/nk/sch/ch/pf/tz/ck/sp/st), die Wörter werden länger, Lesen und Schreiben werden intensiv geübt. Jetzt sind alle Buchstaben und das Zusammenhängen, d.h. der Leseprozess, bekannt, das Lesen und Schreiben ist aber noch richtige Knochenarbeit. Im 3. und 4. Semester, d.h. in der Nachalphabetisierung, werden anhand von Themen aus dem Alltag (Körper, Kleider, Obst, Gemüse, Lebensmittel, Haus und Wohnung etc.) Lesen und Schreiben so weit trainiert und automatisiert, dass sie im Deutschkurs dann als Werkzeug zur Verfügung stehen und nicht als schwer zu überwindende Hürde die ganze Energie absorbieren, die für den Spracherwerb benötigt wird.

Aussprache, welche ein Gegenüber, das mit den verschiedenen fremdländischen Akzenten nicht vertraut ist, verstehen kann. Je nach Herkunftssprache gibt es Ausspracheprobleme, die das Verstehen sehr erschweren. Für Arabisch und Tigrinya Sprechende klingen z.B. e/i und u/o gleich, vielen Tamilen fällt Aussprache und Unterscheidung von g und h oder f und p schwer. Dagegen steht unseren Erstklässlern das deutsche Lautsystem zur Verfügung, wenn sie lesen und schreiben lernen. Zudem lernen sie in ihrer Muttersprache lesen und schreiben. Wenn sie also sorgfältig Buchstaben zusammenfügen, werden sie am Ende des Wortes «belohnt» mit der Erkenntnis, dass dieses Gebilde ja etwas bedeutet, z.B. Ball, weil für sie die Wörter mit Inhalt gefüllt sind.

## Das Alphabet allein genügt nicht

Wir beginnen im Kurs 1 also mit den Buchstaben, die wir in Zweierportionen einführen, z.B. M m, O o. Wir üben die Aussprache, üben die Buchstabenformen schreiben, kombinieren Laute und Buchstaben, suchen Wörter, die mit diesen Lauten beginnen, versuchen zu hören, ob der gelernte Laut in einem Wort am Anfang, in der Mitte oder am Ende steht. Wir müssen immer wieder darauf hinweisen, dass «vorne» (Beginn des Wortes) bei uns «links» steht. Die hier geforderte Leistung umfasst: a) jedem Buchstaben (Majuskel und Minuskel) den richtigen Laut zuzuordnen, b) den Laut mit dem richtigen Buchstaben aufzuschreiben, c) die Buchstaben/Laute zusammenfügen, d) die Buchstaben in der ökonomischsten Art und Weise schreiben (das ermöglicht später ein flüssiges Schreiben) e) auf die Linie schreiben und Gross- und Kleinbuchstaben in der Höhe und Tiefe unterscheiden. Hier haben schriftgeübte Teilnehmerinnen naturgemäss weniger Mühe als schreibungewohnte.

Es gibt Teilnehmerinnen, welche das Alphabet, auf Deutsch oder Englisch, herunterspulen können und natürlich stolz darauf sind – für die Kursleiterinnen ist das eher ein hartnäckiges Hindernis als eine Hilfe. Nicht umsonst werden die Eltern der neuen Erstklässler von Anfang an darauf hingewiesen, beim Üben mit den Kindern die Laute und nicht die Buchstaben zu benennen, d.h. M ist nicht Em, sondern mmmm, P ist nicht Pe, sondern p. Beim Buchstabieren, anstelle von Lautieren, entsteht aus dem Wort «Brot» das Lautgebilde Be – err – o – te, und das erkennt niemand als Brot, schon gar nicht jemand, der dieses Wort und seine Bedeutung noch gar nicht kennt. Wer mit dem englischen Alphabet vertraut ist, hat oft auch Mühe bei jenen Vokalen, die nicht mit denen im Deutschen übereinstimmen. Aus Pi-ey-pi-ey entsteht dann eben kein Papa und aus En-ey-es-i keine Nase. Beim Festigen der Vokale und einiger Konsonanten sind Tafeln mit den entsprechenden Mundbildern eine Hilfe: bei einem weit aufgesperrten Mund kommt fast immer ein A heraus, aus einem ganz kleinen, gespitzten Mund kommt ein U, bei einem breiten Lachmund sollte ein I entstehen. M wird mit zusammengespresten Lippen und Luftstrom aus der Nase dargestellt, B und P mit anfänglich zusammengespresten und anschliessend geöffneten Lippen. Auch Gebärden zu

Bei uns lernen Primarschüler in der 1. Klasse lesen und schreiben, d.h. sie haben 6–12 Monate Zeit für diesen Prozess, verbringen täglich 1–2 Stunden damit und können im Idealfall zu Hause noch üben. Was ist nun gleich, was ist anders, wenn unsere Kursteilnehmerinnen lesen und schreiben lernen? Unsere Kursteilnehmerinnen kommen zweimal pro Woche für zwei Lektionen in den Kurs. Zu Hause sind die meisten mit der Versorgung ihrer Familien beschäftigt und/oder stehen im Arbeitsprozess, sie haben also wenig Zeit zum Üben und v.a. wenig oder keine Unterstützung. Schreib-Hausaufgaben werden meistens prompt erledigt, während mündliche Aufgaben, wie lesen oder laut aussprechen unter ihren Bedingungen nur schwierig auszuführen sind. Wer kontrolliert, ob das Gelesene auch wirklich dem Buchstabengebilde auf dem Blatt entspricht? Und wer kontrolliert die Aussprache? Es geht hier nicht um «Bühnendeutsch», sondern lediglich um eine

jedem Buchstaben sind für viele Kursteilnehmerinnen gute Gedächtnisstützen.

### Lesen und Schreiben in einer fremden Sprache

Ein Teil unserer Kursteilnehmerinnen versteht und spricht am Anfang gar kein Deutsch, es gibt also keinen Wortschatz, auf den zurückgegriffen werden kann. Sobald dies möglich ist – mit ca. 10 Buchstaben – arbeiten wir daher mit Bildern: Rose, Nase, Tee, Mann etc., damit die gehörten, gelesenen und geschriebenen Wörter einen Inhalt bekommen.



Wenn Kinder lesen lernen, gibt es bald einmal Wörter, die sie ganzheitlich erkennen, ohne sie «erlesen», d.h. mühsam aus den Buchstaben zusammensetzen zu müssen. Das ist wunderbar und ökonomisch, birgt aber auch die Gefahr in sich, dass man glaubt, aufs mühsame «Erlesen» auch dort verzichten zu können, wo es angebracht wäre. Das Resultat ist dann, dass aus Mittwoch Migros wird und aus Hort Hose, weil man sich auf die Anlautsilbe verlässt. Wir weisen also immer wieder darauf hin und üben vor allem: Lesen heisst in dieser Phase Buchstaben bzw. Buchstabengruppchen (Silben) zusammenhängen von links nach rechts und bis ganz ans Ende! Ein Schlüsselerslebnis für mich war hierzu eine Kursteilnehmerin, die in ihrer Muttersprache nicht alphabetisiert ist, als sie beim Vorlesen eines Leseblattes auf ein Wort zeigte und sagte: «vergessen». Ich realisierte, dass sie die andern Wörter offenbar auswendig wusste, wie wenn man anhand von Bildkarten Wortschatz büffelt, und auch «vergessen» hatte, dass man in diesem Fall auf die Buchstaben-Zusammensetz-Methode zurückgreifen kann!

### Schnell oder langsam?

#### Hauptsache, frau kommt ans Ziel!

Bei den meisten Kursteilnehmerinnen geht das Kennenlernen und Zusammenhängen der einzelnen Laute und Buchstaben problemlos vor sich – allerdings in unterschiedlichem Tempo. Es gibt aber auch die andern, die bereits hier Mühe haben. Zur ersten Gruppe gehört, wer in seiner Muttersprache, wenn auch in einem anderen Schriftsystem, lesen und schreiben kann, wer jung ist, wer nicht alle Ressourcen für die Bewältigung eines beschwerlichen Alltags oder einer belastenden Biografie aufbringen muss, wer schon ein wenig mit Deutsch vertraut ist oder im Alltag auch ausserhalb unserer Kurse mit Deutsch in Berührung kommt, sei es bei einer Arbeit

oder durch die Kinder. In der zweiten Gruppe sind ältere Frauen, oft mit gesundheitlichen Problemen, die auch in ihrer Muttersprache Analphabetinnen sind, für die das ganze System «Schule» ungewohnt ist, denen neben Familie und/oder Arbeit wenig Energie bleibt, v.a. wenn sie ausserhalb des Kurses keinerlei Unterstützung bekommen.



Kursteilnehmerinnen mit so unterschiedlichen Voraussetzungen in der gleichen Gruppe optimal zu fördern, ist manchmal eine fast nicht zu bewältigende Herausforderung. Hier ist die Mitarbeit von Freiwilligen in den Alphas von unschätzbarem Wert. Dank dieser Unterstützung können wir vermehrt individuell oder in Kleingruppen üben und haben so auch Gelegenheit, an der Aussprache zu arbeiten.



Durch den Umzug von FEMIA in die neuen Räume an der Kalkbreitestrasse mit drei festen Klassenzimmern hat sich zudem die Möglichkeit ergeben, das Angebot um «Turbo»-Kurse zu erweitern: neben den herkömmlichen Kursen (Alpha 1 und 2, Nachalpha 3 und 4) gibt es nun einen Alpha Turbo (deckt Alpha 1 und 2 in einem Semester ab) und einen Nachalpha Turbo (Nachalpha 3 und 4 in einem Semester). So können wir besser auf die Voraussetzungen und das Lerntempo der Kursteilnehmerinnen eingehen: Wer viel Übung braucht, bekommt sie, wer schneller lernt, kann vorwärtskommen. Zwischen den einzelnen Kursen besteht weitgehend Durchlässigkeit, das heisst auch während des Semesters ist eine Umstufung möglich, wenn der Lernerfolg dies nahelegt.

### Wie geht es weiter?

Wer das Ziel «Lesen und Schreiben» erreicht hat, besucht den Deutschkurs von FEMIA «Deutsch in

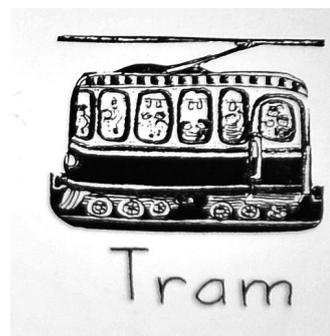
kleinen Schritten». Normalerweise erfolgt dieser Übertritt nach den Nachalphabetisierungs-Kursen, es gibt aber auch immer wieder Teilnehmerinnen, die den Übertritt nach dem Alpha Turbo-Kurs schaffen.

Daneben gibt es einzelne Teilnehmerinnen, die im Deutschkurs, wo einigermassen flüssiges Lesen und Schreiben und ein minimales Verständnis für Strukturen Voraussetzung sind, nicht mitkommen. Diese Teilnehmerinnen können vielleicht «nur» Wörter und kurze Sätze lesen und schreiben oder abschreiben, aber das heisst trotzdem: sie können eine SMS oder eine kurze Mitteilung schreiben und einfache Informationen lesen. Buchstaben und geschriebene Information sind ja in unserem Alltag allgegenwärtig: an Häuserfassaden, am Ticketautomat, in der Werbung, im Supermarkt, in Gratiszeitungen, in Strassennamen, an der Haltestelle, auf Formularen, Terminkärtchen etc.. Wer damit etwas anzufangen weiss, hat ein Fenster zur Aussenwelt, während diejenigen, für die es Zeichen ohne Bedeutung sind, für immer «drinnen» bleiben.



Letztlich sah ich aus meinem Küchenfenster eine Zweierreihe Kindergärtler auf dem Weg in den Wald vorbeigehen. Zuvorderst ging ein Vater mit einem der Kinder an der Hand. Ich hörte, wie das Kind zu dem Mann sagte: «! dem Huus känn ich öpper». Offenbar war die Tatsache, hier jemanden zu kennen, wichtig und mitteilenswert. So stelle ich mir vor, kann es wichtig sein, wenn man in der Stadt unterwegs ist und ab und zu ein Wort antrifft, das man lesen kann, das man kennt: Man ist dann vielleicht ein bisschen weniger fremd, als wenn einem alle die Buchstaben und Wörter gar nichts bedeuten würden.

Verena Bruppacher, Kursleiterin



# FEMIA erhält den Gleichstellungspreis 2012 der Stadt Zürich

Anfangs November 2012 wurde ich von FEMIA für die Verleihung des Gleichstellungspreises ins Stadthaus eingeladen. Über diese Ehre freute ich mich besonders, war es doch bereits über drei Jahre her, dass ich meine Tätigkeit als Sekretärin bei FEMIA beendet hatte.

Beim Betreten der grossen eindrucksvollen Halle im Innern des Stadthauses spürte ich eine kribbelige Vorfreude in mir hochsteigen. Endlich würde der Verein FEMIA für seine jahrzehntelangen Verdienste im Bereich der Bildung für Migrantinnen öffentlich geehrt werden! Die Fotoprojektion von einzelnen Kursteilnehmerinnen zu Beginn der Preisverleihung taten ihr Übriges – die ausdrucksstarken und stolzen Gesichter der Frauen trieben mir Tränen der Rührung in die Augen. Die Rede von Stadtrat Gerold Lauber war sehr herzlich und die Überreichung der eigentlichen Urkunde an Myriam Zanovello-Müller war für mich der Höhepunkt des Anlasses.

Als ehemalige Mitarbeiterin blieb ich Vereinsmitglied und den verschiedenen Aktivitäten für immigrierte Frauen in und um die Stadt Zürich sehr verbunden. Die innovativen Ideen, um die Zielgruppe zu erreichen, erstaunen mich immer wieder von



Neuem! Ich bin stolz, für kurze Zeit ein Teil der Geschichte von FEMIA gewesen zu sein.

Für mich bedeutet die Verleihung des Gleichstellungspreises auch eine Anerkennung der Jury für die immensen Leistungen der Frauen mit Migrationshintergrund, die – oft in bereits fortgeschrittenem

Alter – eine Fremdsprache und eine neue Schrift erlernen. Der Preis gilt deshalb auch allen diesen Frauen, vor deren Mut ich mich tief verneige.

*Valeska Beutel,  
früher Sekretärin bei FEMIA,  
jetzt Projektverantwortliche bei CARITAS*

## Dankesrede der FEMIA-Vorstandspräsidentin



*Sehr geehrter Herr Lauber,  
Liebe Freundinnen und Freunde,  
Liebe Gäste,*

Als Vorstandspräsidentin von FEMIA ist es mir eine ausserordentlich grosse Freude, Sie alle heute hier so zahlreich begrüßen zu dürfen. Natürlich ist es für mich eine grosse Ehre und ich bin sehr stolz, dass FEMIA mit dem Gleichstellungspreis der Stadt Zürich 2012 ausgezeichnet worden ist.

Und jetzt eine Frage an Sie, geschätzte Anwesende: Können Sie sich vorstellen, wie sich eine Frau fühlt, wenn sie in eine fremde Stadt und ein fremdes Land kommt? Und wenn sie dazu Mutter ist, die deutsche Sprache kaum spricht und versteht, nicht gut ausgebildet oder sogar eine Analphabetin ist? Das

ist sicher nicht so einfach, oft ist es sehr belastend und kompliziert.

Tausende solcher Frauen aus der ganzen Welt, die sich hier in der Schweiz in einer besonderen Situation befinden, haben sich bei FEMIA weitergebildet und an kulturellen Aktivitäten teilgenommen. Seit 23 Jahren fördert der Verein FEMIA die Integration und Gleichstellung von Migrantinnen.

Durch zahlreiche Aktivitäten sind Kompetenzen und Ressourcen von Migrantinnen im beruflichen, sozialen und kulturellen Bereich immer wieder erweitert und ihr Selbstvertrauen gestärkt worden.

FEMIA ist ein reiner Frauenbetrieb, in dem alle Mitarbeitende und Vorstandsmitglieder Frauen sind.

Und genau das ist für unsere Kursteilnehmerinnen sehr beeindruckend und gibt ihnen Mut, mit den FEMIA-Angestellten über ihre Probleme offen zu sprechen. So ist FEMIA ein guter Ort und ein offener Treffpunkt geworden, wo Migrantinnen vor allem ihre Deutschkenntnisse verbessern, aber auch neue Kontakte knüpfen, Ratschläge, wichtige Informationen und Unterstützung bekommen können. Zwischen ihnen und den FEMIA-Mitarbeiterinnen entsteht ein Vertrauensverhältnis und auch darum bleiben die Migrantinnen meistens länger und bringen oft ihre Freundinnen mit.

Ich selber habe vor etwa zehn Jahren einen Kurs besucht und bin bis heute bei FEMIA geblieben. In dieser Zeit habe ich bei FEMIA viele gute, mutige, spannende, kraftvolle und originelle Frauen kennengelernt. Ihre Zusammenarbeit, ihr gegenseitiger Respekt, viel Verständnis, grosse Hilfsbereitschaft und viel Elan, Mut und Motivation waren und sind immer im Zentrum von FEMIA.

FEMIA wird zunehmend als eine gut funktionierende, frauenspezifische Integrations-Organisation wahrgenommen und ist über die Jahre zu einer wichtigen Institution für die Stadt Zürich geworden.

Mit diesem für uns äusserst wertvollen Gleichstellungspreis fühlen wir uns sehr geehrt und im Namen von allen FEMIA-Beteiligten bedanke ich mich recht herzlich für diese Auszeichnung. Danke!

*Aida Kalamujic, Vorstandspräsidentin*

# Laudatio

FEMIA bin ich zum ersten Mal 1991 begegnet, und zwar – Welch ein Zufall – an einer Preisverleihung. Die Schweiz feierte damals 700 Jahre Eidgenossenschaft und der Kanton Zürich gedachte dieses Jubiläums auf kluge Weise: Er veranstaltete den Wettbewerb «Zürich morgen» und stellte eine grosse Summe Geld zur Verfügung mit dem Ziel, zukunftsgerichtete Projekte auszuzeichnen und zu sponsern. An diesem Wettbewerb beteiligten sich auch die Vorstandsfrauen des evangelischen Frauenbundes Zürich. Diese Frauen waren eben dabei, ihre hochgesteckten Ziele – die Überbauung «Brahmshof» – in die Tat umzusetzen und wurden preisgekrönt für ihren wegweisenden Wohnungsbau.

Bei dieser Preisverleihung, an der ich als Mitglied des Vorstandes und der Baukommission «Brahmshof» teilnahm, lernte ich die engagierten Frauen von FEMIA kennen. Später waren sie etliche Jahre im Brahmshof eingemietet, bis sie dieses Frühjahr das Haus in der Kalkbreite beziehen konnten. Ich war damals sehr beeindruckt von der Idee, Kultur und Bildung von Migrantinnen unterschiedlicher Herkunft mit anderen Frauen zu erörtern und eigenes Wissen weiterzugeben. Dieses spannende Projekt mit dem spannenden Namen FEMIA gefiel mir und ich habe es sofort ins Herz geschlossen. Bereits in meiner Tätigkeit im Kinderhaus Pilgerbrunnen erlebte ich die unbefriedigende Situation eingewanderter Frauen, die mit ihren Kindern zu Hause sassen, völlig isoliert und ohne Kenntnisse der Sprache und der hiesigen Kultur. Sie brauchten Unterstützung. Ich war begeistert vom Projekt und wollte mich engagieren – nur vorübergehend, wie ich meinte. Daraus wurden dann fünf Jahre Vorstandsarbeit.



Ich erlebte spannende, aber auch aufreibende Jahre, denn die Aufgaben von FEMIA waren in dieser nicht einfachen Zeit sehr komplex. So gab es auch viele kleinere und auch grössere «Auf und Abs»! Im Jahr 1999 erlebte FEMIA die schwierigsten Momente. Aus finanziellen Gründen musste FEMIA für sechs Monate geschlossen werden. Während dieser Zeit suchte der Vorstand nach andern Finanzierungsmöglichkeiten und definierte die Aktivitäten neu. Mit vereinten Kräften und viel Optimismus gelang der Neustart.

Sechs Jahre später wurde es wieder schwierig. Die fehlenden Finanzen zwangen FEMIA, das Angebot zu reduzieren und eine konzeptionelle Neuorientierung vorzunehmen. Um das Bestehen längerfristig zu sichern, musste FEMIA vermehrt wirtschaftlich denken und handeln: nämlich sich auf diejenigen Aktivitäten konzentrieren, für die eine Finanzierung gefunden werden konnte und für die FEMIA das nötige Know-how hatte. Das waren die Deutsch-Alphabetisierungskurse. So war denn 2005 ein FEMIA-light Jahr. Schmerzhaft Einschnitte, sparsamster Umgang mit den vorhandenen Mitteln waren angesagt, nebst viel unbezahlter Arbeit von Vorstand, Geschäftsleitung und Sekretariat – es brauchte einen langen Atem und grosse Beharrlichkeit.



Eine grosszügige Unterstützung durch Spenderinnen und Spender trug schliesslich zur Gesundung der Organisation bei. Auch fand inzwischen ein politischer Wandel statt, der die Situation von FEMIA verbesserte. Heute unterstützt der Sprachförderkredit der Stadt Zürich die Alphabetisierungskurse. Es wurde erkannt, dass Integration eine Staatsaufgabe ist und keine Privatangelegenheit. Die Konzentration auf die Deutsch-Alphabetisierung war die richtige Entscheidung. Seither geht es mit vereinten Kräften und auf gut schweizerisch pragmatische Art, wie es scheint, nur noch aufwärts. Schon immer gab es bei FEMIA viele originelle, mutige, spannende, kraftvolle und hartnäckige Frauen, Migrantinnen und Schweizerinnen. So ist es bis heute geblieben.

In meiner Zeit bei FEMIA habe ich ganz Wichtiges gelernt: zuhören und zwar genau, zurückfragen, ob ich richtig verstanden habe, aber auch, ob ich richtig verstanden worden bin, auf sprachliche und kulturelle Verschiedenheiten achten. Ich habe erfahren, dass das, was für mich als Schweizerin selbstverständlich ist, bei andern auf Unverständnis stossen oder zu Missverständnissen führen kann. Kurz: Ich habe bei FEMIA wichtige Lebenserfahrungen gemacht.

Nach meinem Rücktritt als Vorstandsfrau war ich noch einige Jahre als Revisorin tätig. Obwohl ich jetzt nicht mehr aktiv in die Arbeit eingebunden bin,



interessiert es mich noch immer brennend, was sich bei FEMIA heute alles tut. Ich besuche jährlich die Mitgliederversammlung und bin jedes Mal erstaunt und fasziniert, wie sich das Werk weiterentwickelt hat und mit wie viel Herzblut sich alle Beteiligten engagieren.

FEMIA ist ein Beispiel dafür, wie eine Gruppe von Frauen mit grossem Engagement, viel Überzeugungskraft und der nötigen Hartnäckigkeit aktuelle Probleme erkennt und erfolgreich löst.

Die Bedeutung der Sprache zieht sich wie ein roter Faden durch das Werk. Folgende Punkte möchte ich besonders erwähnen, auf welche FEMIA stolz sein kann:

1. Die Sprachkurse für Migrantinnen mit gleichzeitiger Kinderbetreuung. Sie bilden das Rückgrat von FEMIA.
2. Die Kurse werden laufend den Bedürfnissen und Gegebenheiten der Frauen angepasst und sind deshalb so erfolgreich. Die letzte Neuerung sind die Turbo-Kurse für schnell Lernende.
3. Sprachlehrerinnen, die kompetent, mit viel praktischer Erfahrung und unendlicher Geduld ihr Fachwissen vermitteln.
4. Frauen, die sich uneigennützig, kompetent und treu engagieren und auch durchhalten. Dazu gehören nicht nur die Vorstandsfrauen, sondern auch andere ehrenamtlich Tätige.
5. Menschen, die aus Solidarität für ein überzeugendes Projekt Gelder und sogar Liegenschaften zur Verfügung stellen; früher der christliche Friedensdienst im Laubegg und heute die Stiftung Ponte Projektfonds in der Kalkbreite.
6. Und nicht zuletzt Myriam Zanovello-Müller, die ausserordentlich professionelle, tüchtige und flexible Geschäftsleiterin – ein absoluter Glücksfall!

Nun geht mein Dank an alle, die diesen Gleichstellungspreis ermöglicht haben, besonders an die Jury unter der Leitung von Herrn Stadtrat Lauber. Danken möchte ich auch allen, die zur heutigen Feier beigetragen haben.

Liäbi FEMIA-Fraue, ich gratuliere eu hätzlich zum Glichstelligspräis. Ihr händ en verdienet. Für d' Zukunft wünsch ich witerhi ganz vill Glück und Säge!

*Rosmarie Müller-Pfister, ehemalige Vorstandsfrau*

# Jahresrechnung 2012-13

## Kommentar zur Jahresrechnung

Das vergangene Jahr war hauptsächlich geprägt vom Bezug der neuen Lokalitäten an der Kalkbreitestrasse und in der Folge davon einer deutlichen Vergrösserung unseres Kursangebots.

Aus Gründen der Praktikabilität entschied der Vorstand, das Geschäftsjahr, welches bis anhin vom 1. Januar bis zum 31. Dezember dauerte, neu analog zum Projektjahr der Deutschkurse vom 1. März bis zum 28. Februar festzulegen. Das erstmalig per 28. Februar 2013 abgeschlossene Berichtsjahr dauert deshalb einmalig 14 Monate, nämlich vom 1. Januar 2012 bis zum 28. Februar 2013. Ein Vergleich mit dem Vorjahr ist deshalb nur bedingt möglich.

Der Aufwandüberschuss der Projekte Deutschkurse und Kulturarbeit von insgesamt Fr. 53'806.70 konnte nur dank grosszügiger Spendeneinnahmen von Privaten, Stiftungen und Kirchgemeinden gedeckt werden. Namentlich erwähnen möchten wir unsere Trägerschaft terre des hommes, welche unser Engagement mit ihrem jährlichen Beitrag massgebend und nicht nur ideell mitunterstützt sowie die Ernst Göhner-Stiftung, welche uns für den Umzug in die neuen Räumlichkeiten und die Neuanschaffungen des Mobiliars einen namhaften Betrag spendete.

Wir danken ihnen und allen anderen Spenderinnen und Spendern ganz herzlich für jeden Beitrag.

Es ist uns eine besondere Freude, dass wir in diesem Jahr den Gleichstellungspreis der Stadt Zürich entgegen nehmen durften. Nicht zuletzt dank diesem weist die Jahresrechnung einen Einnahmenüberschuss von Fr. 20'163.- aus.

Mein Dank geht aber auch an alle Mitarbeiterinnen, ohne sie könnte FEMIA nicht ein so erfreuliches Ergebnis ausweisen.

*Aida Kalamujic, Präsidentin FEMIA*



## Revisionsbericht 2012-2013

Die nebenstehende Jahresrechnung 2012-13 wurde am 14. Mai 2013 von Patricia Morf und Anna Sax geprüft. In ihrem Revisionsbericht bestätigen sie, dass die Buchhaltung in jeder Hinsicht sauber und korrekt geführt ist. Sie beantragen der Mitgliederversammlung, die Jahresrechnung 2012-13, die einen Ertragsüberschuss von Fr. 20'163.00 und eine Bilanzsumme von Fr. 621'208.54 ausweist, zu genehmigen und die verantwortlichen Organe zu entlasten. Damit verbinden sie ihren Dank an die mit der Rechnungsführung betrauten Personen.

## Bilanz per 28.2.2013

	Aktiven 2012-13	Passiven 2012-13	Aktiven 2011	Passiven 2011
Kassa	305.50		266.40	
PostFinance	542'110.94		308'714.90	
Mietkaution	24'042.00			
Debitoren, Guthaben Verr.steuer	532.20		2'335.30	
Transitorische Aktiven	28'317.90		17'178.50	
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>595'308.54</b>		<b>328'495.10</b>	
<b>Mobilium und Einrichtung</b>	<b>25'900.00</b>		<b>1.00</b>	
Kreditoren		11'077.54		5'070.30
Transitorische Passiven		344'098.90		84'556.70
<b>Total Fremdkapital</b>		<b>355'176.44</b>		<b>89'627.00</b>
Rückstellung Projektkosten		18'540.00		18'540.00
Rückstellung Einrichtungen		22'000.00		40'000.00
Rückstellung Sicherheitsreserve		110'000.00		85'000.00
<b>Total Rückstellungen</b>		<b>150'540.00</b>		<b>143'540.00</b>
Vermögen per 1.1.2012		95'329.10		94'532.55
<b>Einnahmenüberschuss</b>		<b>20'163.00</b>		<b>796.55</b>
<b>Vermögen per 28.02.2013</b>		<b>115'492.10</b>		<b>95'329.10</b>
<b>Total Aktiven und Passiven</b>	<b>621'208.54</b>	<b>621'208.54</b>	<b>328'496.10</b>	<b>328'496.10</b>

## Erfolgsrechnung (14 Monate) 1.1.2012 bis 28.2.2013

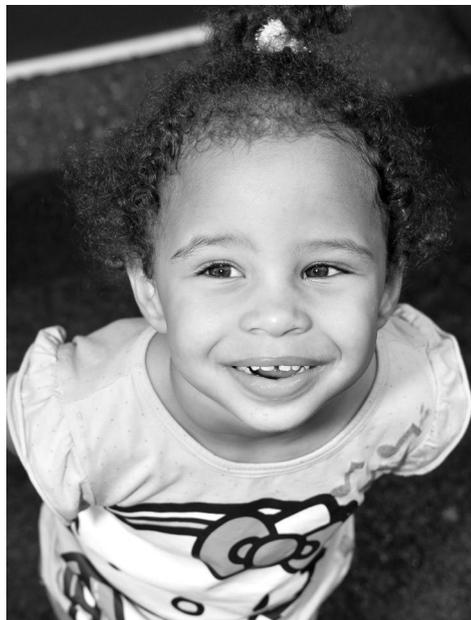
Projektaufwand/Ertrag	Aufwand 2012-13	Ertrag 2012-13	Aufwand 2011	Ertrag 2011
Deutschkurse	734'699.48	692'401.00	434'874.90	421'254.00
Kulturarbeit	13'446.22	1'938.00	34'954.70	32'595.00
<b>Zwischentotal Projekte</b>	<b>748'145.70</b>	<b>694'339.00</b>	<b>469'829.60</b>	<b>453'849.00</b>
Betriebsaufwand				
Personalkosten	12'829.51		10'047.00	
Allg. Betriebsaufwand/Infrastruktur	6'848.89		3'263.35	
<b>Zwischentotal Betriebsaufwand</b>	<b>19'678.40</b>		<b>13'310.35</b>	
Ertrag Verein				
Spenden allgemein (Private)		11'765.00		19'285.00
Einzelmitglieder		4'550.00		5'100.00
Trägerschaft terre des hommes		10'000.00		10'000.00
Kirchgemeinden, inkl. Gemeindediakonie		8'490.70		15'430.30
Beiträge Stiftungen/Firmen/Institutionen		44'025.00		5'200.00
Gleichstellungspreis der Stadt Zürich		20'000.00		
<b>Zwischentotal Beiträge und Spenden</b>		<b>98'830.70</b>		<b>55'015.30</b>
Übriger Ertrag		1'817.40		4'072.20
Bildung Rückstellung Einrichtung		-20'000.00		-9'000.00
Auflösung Rückstellung Einrichtung		38'000.00		
Zuweisung an Sicherheitsreserve		-25'000.00		-20'000.00
<b>Zwischentotal Ertrag Verein</b>		<b>93'648.10</b>		<b>30'087.50</b>
<b>Total Aufwand und Ertrag vor Gewinn</b>	<b>767'824.10</b>	<b>787'987.10</b>	<b>483'139.95</b>	<b>483'936.50</b>
<b>Einnahmenüberschuss*</b>	<b>20'163.00</b>		<b>796.55</b>	
<b>Total Aufwand und Ertrag</b>	<b>787'987.10</b>	<b>787'987.10</b>	<b>483'936.50</b>	<b>483'936.50</b>
* Der Einnahmenüberschuss setzt sich wie folgt zusammen:				
Ertrag Verein minus Betriebsaufwand	73'969.70		16'777.15	
Abzüglich				
Eigenleistungen FEMIA an Projekte	-53'806.70		-15'980.60	
<b>Einnahmenüberschuss netto</b>	<b>20'163.00</b>		<b>796.55</b>	

# Aktivitäten 2013

## Deutschkurse

- **Deutsch-Alphabetisierungskurse für Fremdsprachige**  
Verschiedene Kursniveaus für Fremdsprachige, die zu wenig lesen und schreiben können, um einen regulären Deutschkurs zu besuchen. Neu führen wir unterschiedliche Klassen für schnell und langsam Lernende. Zwei Nachmittage pro Woche.
- **Sprechpunkt Deutsch – Kommunikations-training für Fremdsprachige**  
Alltagskommunikation trainieren als Zusatzangebot zu den FEMIA-Kursen «Deutsch-Alphabetisierung» und «Deutsch in kleinen Schritten» oder zu einem anderen Deutschkurs. Ein Halbtag pro Woche.
- **Deutsch in kleinen Schritten – Kurs für Fremdsprachige, die langsam lesen und schreiben**  
Deutschkurs für Fremdsprachige, die als Kind nur wenige Jahre zur Schule gehen konnten oder erst als Erwachsene das lateinische Alphabet gelernt haben. Zwei Vormittage pro Woche.
- **Betriebsinterne Deutschkurse**  
Zur Zeit führen wir einen solchen Kurs im Kinderspital Zürich durch. Falls Sie in Ihrem Betrieb Deutschkurse für das Personal anbieten möchten, können Sie sich gerne an FEMIA wenden.

*Die Deutschkurse beginnen jeweils Ende Februar und Mitte September. Wenn ein geeigneter Platz vorhanden ist, ist ein Einstieg auch während des Semesters möglich.*



## Weitere Angebote

### Informationsveranstaltungen

In Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachstellen führen wir Informationsveranstaltungen zu Alltagsthemen in der jeweiligen Muttersprache unserer Teilnehmerinnen durch.

### Kinderbetreuung

Parallel zu den Kursen bietet FEMIA Kinderbetreuung an. So können sich Mütter mit Kleinkindern weiterbilden und auch die Kleinen kommen mit der deutschen Sprache in Kontakt.



[www.femia.ch](http://www.femia.ch)

Auf unserer Website können Sie sich über die Aktivitäten von FEMIA auf dem Laufenden halten und die aktuellen Flyer herunterladen.

**femia**  
bildung und kultur für migrantinnen  
Kalkbreitestrasse 37 8003 Zürich 044 493 04 90 [www.femia.ch](http://www.femia.ch)

Herausgeberin:  
Verein FEMIA  
[info@femia.ch](mailto:info@femia.ch)  
PC 80-14938-2

## Mitarbeiterinnen 2012

**Vorstand:** Aida Kalamujic (Präsidentin) / Judit Luif / Yevgeniya Tikhonova-Ihringer  
Eva Vitija (scheidend) / Gabriela Lopez (scheidend)

**Geschäftsleiterin:** Myriam Zanovello-Müller

**Sekretariat:** Nicole Bertschinger / Anna Merz

**Kursleiterinnen:** Astrid Albrecht / Ursula Bänninger (scheidend) / Antoinette Bauer

Verena Bruppacher / Margrit Fahe-Steiger / Riccarda Rutz / Anna Vögtli

**Freiwillige:** Barbara Engi / Verena Seifert / Lara Soricelli / Susanna Zurbrügg

**Chorleiterin:** Irene Gehring (scheidend)

**Kinderbetreuerinnen:** Paola Delucchi Guedes / Elaine Hangartner / Jamileh Jafarkhani-Nik Bakht

Redaktion: Judit Luif / Fotos: Cristina Bintintan, Renate Wehrli, Arrigo Zanovello / Korrektorin: Doris Züger  
Layout: Claudia Labhart / Druck: Inka Druck